

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 25 (1970)
Heft: 1

Artikel: Erfahrungen im Haus- und Kleingarten
Autor: Ganitzer, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-889966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zen im Abstand von 60 cm gesetzt und zwischen diese je ein Selleriesetzling. Im Spätherbst bekommen wir als letzte Ernte dieses Beetes prächtige, gesunde Sellerieknollen.

Vieler solcher Beispiele hat uns Frau Doktor Müller in ihrem Gartenbüchlein gezeigt und uns immer wieder angeleitet selber Erfahrungen zu sammeln und neue kombinierte Beete zusammenzustellen.

Im nächsten Jahr verschiebt sich der Anbau der Beete, so daß auch im Hausgarten ein Fruchtwechsel eingehalten wird.

Wenn die Schneedecke im Garten die Beete frei gibt, lockern wir vorsichtig die Bodenbedeckung, ohne sie zu zerstören, damit die Verrottung rascher vor sich gehen kann. Vom Vorjahr geben uns aus dem noch gefrorenen Boden schon Krauskohl und Marzelin-Kohl eine herrliche, frische Ernte.

Wenn der Boden gut abgetrocknet ist, wird angebaut, so wie es im Gartenbüchlein von Frau Doktor Müller so wunderbar klar und genau beschrieben steht.

Lore Schöner

Erfahrungen im Haus- und Kleingarten

Wer im Herbst seinen Garten mit dem anfallenden Grünmaterial und soweit Mist vorhanden war, auch damit abgedeckt hat, wird im Frühjahr über harten und festen Boden kaum zu klagen haben. Durch diese Maßnahme konnte das Bodenleben noch länger arbeiten. Es war vor Kälte geschützt, und für den Nahrungsnachschub war gesorgt. Die Lebendverbauung durch die Kleinlebewesen konnte durch diese Maßnahme im Herbst länger andauern und zeitiger im Frühjahr beginnen.

Frau Doktor Müller hat uns außerdem noch erläutert, daß wir die tierische Komponente nicht vergessen dürfen. Damit meinte sie den Mist, Stalljauche, Geflügelmist — aber ohne Antibiotika im Futter — oder in Ermangelung dessen, eben Horn-, Knochen- und Blutmehl. Die Bäuerin wird sich aber neben eingeschobenen Gründüngungen, mit wirtschaftseigenen Düngern ihre Fruchtbarkeit im Boden aufbauen.

So behandelte Gartenboden wird locker, luftig, krümelig sein und auch eine gute Wasserführung aufweisen.

Ist der pH-Wert nicht neutral — 6.7 bis 7.0 — geben wir zur Erhöhung des pH-Wertes Thomasmehl und zum Senken Patentkali.

Sobald der Schnee geschmolzen und der Boden etwas abgetrocknet ist, werden wir die zu bestellenden Beete abrechen und mit dem Kreuel oberflächlich durchziehen. Das abgerechte Material geben wir entweder in einen Korb oder auf ein Häuflein um es nach der Bepflanzung wieder zwischen die Reihen auflegen zu können.

Im Winter haben wir uns bereits einen Bebauungsplan zusammengestellt, damit wir keine Fehler machen und die Bestellung für die ganze Wachstumsperiode bereits feststeht.

In der Regel ziehen wir je Beet fünf Reihen in Abständen von 20 cm. In die Rillen geben wir, wenn vorhanden, verrotteten Kompost und etwas Urgesteinsmehl. Damit schaffen wir die Voraussetzung für optimales Wachstum und Gesundheit der Pflanzen. Die Saatrillen oder Pflanzlöcher werden gut mit dem Gießrohr, nicht mit der Brause, eingegossen und dann können wir mit dem Säen oder Pflanzen beginnen. Nach dem Säen «wedeln» wir mit der Hand die Saatrillen wieder zu.

Langsam keimenden Samen, wie Petersilie, Karotten usw. geben wir Radiesli oder Salatsamen bei, damit können wir in spätestens 8 Tagen schon die Reihen ausmachen und zwischen den Reihen die Unkrautbekämpfung rechtzeitig durchführen. Das spart später viel Aegerger mit dem Unkraut und viel Zeit.

Zur besseren Keimung soll man Samen, wie Petersilie und Karotten zwischen den beiden Handflächen reiben, bevor gesät wird.

Weiter sollen wir wissen, daß sich manche Pflanzengesellschaften gar nicht und andere wieder sehr gut miteinander vertragen.

Es vertragen sich nicht:

Petersilie mit Salat

Buschbohnen und Zwiebeln

Kohl und Zwiebeln

Tomaten mit Erbsen

Erbsen mit Bohnen

Rotkohl mit Tomaten

Frühkartoffeln mit Erbsen. Vor roten Rüben Spinat und als Vorkultur ergibt Mißernten.

Pflanzen, die miteinander eine Lebensgemeinschaft eingehen oder sich gegenseitig schützen:

Zwiebeln und Karotten — Schutz gegen Möhrenfliege und umgekehrt gegen die Zwiebelfliege.

Tomaten mit Blumenkohl

Sellerie mit Blumenkohl und Spinat als Vorkultur ergeben schönere und größere Sellerieknollen.

Erbsen mit Karotten

Kohl (Wirsing) mit Buschbohnen

Frühkartoffeln mit Kohl (Wirsing) Weiß- oder Rotkraut

Schwarzwurzeln und Porre

Erdbeeren mit Lauchgewächsen (Porre, Knoblauch) oder als Vorkultur Salat zwischen Kohl oder Radies, hält die Erdflöhe ab; diese lieben Trockenheit. Daher beschatten und feucht halten, entziehen ihm seine guten Lebensbedingungen.

Gegen vermehrten Amseleinfall kann man sich nur mit Netzen, die über das Beet gespannt werden einigermaßen schützen.

Ueber Mischkulturen oder kombinierte Beete ist näheres in «Praktische Anleitung zum organisch-biologischen Gartenbau», Seiten 41—53, von Frau Dr. Müller ersichtlich. Sind unsere Pflänzchen angewachsen, geben wir in den ersten zwei Dritteln der Wachstumsperiode in Abständen von 8—14 Tagen, bei trockenem Wetter, Dünggüsse mit Brennesseljauche 1:10 verdünnt. Im letzten Drittel der Vegetationsperiode hören wir mit der Kopfdüngung auf.

Wenn keine tierische Jauche zur Verfügung steht, geben wir zur Vergärung der Brennessel etwas Hornspäne bei — 2 bis 3 Handvoll auf 50 Liter. Urgesteinsmehl ab und zu fein über die Blätter gestreut, fördert besonders die Gesundheit von Sellerie, Tomaten und Kartoffelblättern. Qualität und Gesundheit fördert auch die Verabreichung von Humusferment im ersten Drittel der Wachstumsperiode. Das Ausbringen erfolgt bei Regenwetter, damit die Bakterien in den Boden kommen und nicht auf den Blättern vertrocknen.

Die Pflanzenabstände werden in der Regel immer zu gering gehalten. Die Pflanzen brauchen Licht und Luft damit sie maximal gedeihen können.

Bei starkem Sonnenschein müssen unsere Jungpflanzen durch Beschatten mit Rebgaze geschützt werden.

Wer seine Ernten um einige Wochen vorverschoben will, wird über seine Beete einen Plastiktunnel spannen. Bei heißem Wetter müssen aber die Enden geöffnet werden, damit stauende Wärme vermieden wird. Martin Ganitzer

Gedanken zum Sellerieanbau

1950 ist mir ein Diplom für Sellerie de Corseaux mit 10 Punkten (Maximum 10 Punkte) gegeben worden. Die Prüfung geschah im Herbst. Die Knollen waren schön weiß und sehr gut im Geruch. Ich mußte dann Auskunft geben, wie ich zu diesem Resultat gekommen sei — und will nun auch hier etwas davon erklären. Die Sellerie wurden am 20. Februar 1950 in eine Couche ausgesät und im April pikiert — 500 Stück auf ein Fenster. Anfang Mai wurden die Setzlinge ins Freie gepflanzt auf einen gut vorbereiteten Acker, der 40 cm tief bearbeitet wurde, dies damals mit der Grabgabel. Der Tiefgrund wurde aber im Tiefgrund gelassen. Die Erde der obersten Schicht wurde mit etwas Kuhmist, Patentkali, Horn- und Knochenmehl vermischt. Nach dem Pflanzen ins Freie wurden die Pflanzen mit einem ungiftigen Pflanzenschutzmittel gespritzt. Eine Wachstumsstockung darf es nicht geben. Deshalb ist auf die Feuchtigkeit gut zu achten; denn Sellerie liebt keine Trockenheit. Während der Sommerzeit wurde der Boden dreimal gelockert und vom Unkraut befreit. Im Juli wurde noch etwas Guano de Peru — echte Tierdünger und anfangs September wurde noch ganz wenig Patentkali gegeben. Das hilft konservieren. Der Abstand der Pflanzen war 30 auf 42 cm. Die schönen runden Knollen hatten ein Durchschnittsgewicht von 700 g. Gutes, schweres, nicht schwammiges Gewebe. Heute machen wir diesen Anbau im großen. Die Voraussetzungen des Erfolges aber sind die gleichen geblieben. Der Boden wird durch Gründüngung viel verbessert. Billiger Salat, Lattich oder Endivien geben eine sehr beliebte Selleriegründüngung. Während des letzten Weltkrieges machten wir verschiedene Sorten Gemüsesamen, besonders auch Sellerie. Dieser wurde gut selektioniert. Dies hilft viel zum Erfolg.